Editorial: Arbeitswissenschaft 2020?

Wissenschaft ist „jede intersubjektiv überprüfbare Untersuchung von Tatbeständen und die auf ihr beruhende, systematische Beschreibung und – wenn möglich – Erklärung der untersuchten Tatbestände“ (Speck, 1980, 726-727). Die Arbeitswissenschaft – lange mussten wir uns gegen den Sammelsuriums-begriff „Arbeitswissenschaften“ wehren – hat als implizites Merkmal wie andere Wissenschaftsdisziplinen auch, die Trias Forschungsgegenstand-Theorie-Methode. Als verhältnismäßig junge und in der Forschungslandschaft noch wenig bekannte Disziplin kümmerten sich Mitglieder der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft, aber auch Vertreter der Gewerkschaften und der Verbände, des REFA und des Deutschen Normenausschusses von Anfang an, also nach Konstituierung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft in den Nachkriegs- und Gründerjahren der Bundesrepublik Deutschland, um die Definition des Forschungsgegenstandes (GfA, 1973, Preuschen, 1973; Fürstenberg, 1975; Ruttenfranz et al 1980; GfA, 1983; Luczak, Volpert, 1987; GfA, 2000, um nur einige Literaturstellen zu nennen). Es war dabei klar, dass es sich bei der Arbeitswissenschaft um eine interdisziplinäre, aber dennoch kompakte und geschlossene Disziplin handeln musste und nicht um additive Verknüpfungen analyse- und gestaltungsrelevanter Tatbestände anderer, bereits etablierter Fachdisziplinen. Die Arbeitswissenschaft lebt von der *Vernetzung* ingenieurwissenschaftlichen, medizinischen und sozialwissenschaftlichen Gedankengutes, sie ist damit mehr als die Summe ihrer Teile. Gerade aus dieser Vernetzung werden durch Synergismus und gleichzeitig Holismus neue Erkenntnisse gewonnen, die bei unidisziplinärer Auseinandersetzung

zum Beispiel allein im Maschinenbau oder allein in der Soziologie so nicht machbar gewesen wären.

Von besonderem Interesse ist gerade bei der Arbeitswissenschaft die „Umgebung der Wissenschaftsdisziplin“ (Semenova, Stricker, 2007) – also das Ausstrahlen arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Betriebe, die Gesetzgebung, die Arbeit der Gewerkschaften und Verbände, die Hochschulen und Studiengänge u.a.

Was Theorie und Methodik der Arbeitswissenschaft angeht, kann man heute nicht mehr von einer naturwissenschaftlich-labororientierten Ausrichtung – wie es in den 1950er und 1969er Jahren oft der Fall war – ausgehen. Die Kritik von Sozialwissenschaftlern an der damaligen, als „Herrschaftswissenschaft“ (Döhl, Sauer, 1983) apostrophierten Arbeitswissenschaft, die blind für die Umwälzungen zum Beispiel durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, die Entgrenzung, die Subjektivierung der Arbeit u.a. wäre, wurde schon mit dem Gegenstandskatalog, Methoden und Anwendungen (Luczak, Volpert, 1987) und noch vielmehr mit dem Memorandum der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft aus dem Jahr 2000 widerlegt (GfA, 2000).

Bis auf die oben erwähnten Schriften der Verfasser Preuschen und Fürstenberg waren die verschiedenen Denkschriften Ergebnis lebhafter und zum großen Teil auch kontroverser Diskussion in kleinen oder großen Forschergruppen. Wir wollen damit nicht sagen, dass es sich jeweils um den kleinsten gemeinsamen Nenner handelte – damit würden wir die Mühe und Ernsthaftigkeit der Diskussionsprozesse herabwürdigen – aber

die Ergebnisse waren zumindest „glattgeschliffen“. Aus Anlass des 50jährigen Jubiläums des zweitältesten arbeitswissenschaftlichen Instituts in Deutschland war es uns deshalb ein Anliegen, *einzelne* Arbeitswissenschaftler mit ihren nicht-glattgeschliffenen, zum Teil auch provokanten Thesen zur Zukunft der Arbeitswissenschaft zu Wort kommen zu lassen. Diese Stellungnahmen – Aufsätze oder auch kurze Statements – finden Sie in diesem Heft der Zeitschrift für Arbeitswissenschaft. Es handelt sich in allen Fällen um Meinungsbeiträge, die wir nicht dem peer-review-Verfahren unterworfen haben. Wir hoffen auf eine weiterführende, auch kontroverse Diskussion – das würde zeigen, dass unsere Fachdisziplin lebt und vital ist.

Die Aufsätze sind nach einem Outside-in-Ansatz geordnet. So befasst sich der Beitrag von *Klaus Zink* mit der Rolle der Arbeitswissenschaft im globalen Umfeld. *Helmut Strasser* entwickelt Strategien zur Kooperation von Arbeitswissenschaft mit Arbeitsmedizin und Sicherheitstechnik. *Uwe Dechmann und Ko-Autoren* weisen auf ein neues Modell der wissenschaftlichen Erkenntnis im Hinblick der Interdisziplinarität hin. *Kurt Landau* stellt die Arbeitswissenschaft einer arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Risikoanalyse gegenüber. *Ekkehart Frieling* geht auf mögliche Theorie- und Methodendefizite bei Arbeitsbereicherungsmaßnahmen ein. *Annelie Buntenbach* diskutiert die Defizite der Arbeitswissenschaft in Relation zur Qualität der Arbeit. *Kai Schweppe und seine Ko-Autoren* besprechen Forschungsfelder im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Beschäftigten. Ähnlich dazu beschreibt *Sascha Stowasser* Anforderungen an die Arbeitswis-

senschaft vor allem aus dem Blickwinkel des demografischen Wandels. *Sascha Stowasser und Nora Friedrich* diskutieren Perspektiven der arbeitswissenschaftlichen Normung. *Uwe Dombrowski und Ko-Autoren* widmen sich arbeitswissenschaftlichen Curricula für die Ausbildung von Maschinenbauingenieuren. Am Schluss des Themenheftes berichtet *Marlene Helfert* über eine Befragung zum Thema „Freude am Arbeitsplatz“.

Außerhalb dieses Themenheftes haben wir noch den Beitrag von *Britta Grauel und Ko-Autoren* zur Erfassung akzeptanzrelevanter Merkmale von Datenbrillen aufgenommen.

Literatur

Döhl, V.; Sauer, D.: Exkurs zur sozialwissenschaftlichen Risikoanalyse. Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. ISF München, 1983 <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/6819>

Fürstenberg, F.: Konzeption einer interdisziplinär organisierten Arbeitswissenschaft. Göttingen: Schwartz, 1975

Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (Hrsg.): Denkschrift Arbeitswissenschaft in der Gesetzgebung. Frankfurt: RKW, 1973

Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (Hrsg.): Thesenpapier zum Kolloquium „Selbstverständnis der Arbeitswissenschaft. Dortmund: vvMs, 1983

Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (Hrsg.): Die Zukunft der Arbeit erforschen. Memorandum der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. zum Strukturwandel der Arbeit. Dortmund: GfA, 2000

Luczak, H.; Volpert, W.: Arbeitswissenschaft. Kerndefinition-Gegenstandskatalog-Forschungsgebiete. Frankfurt/Main: RKW, 1987

Preuschen, G.: Einführung in die Arbeitswissenschaft. Freiburg: Rombach, 1973

Rutenfranz, J.; Luczak, H.; Lehnert, G.; Rohmert, W.; Szadkowsky, D.: Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Lage der Arbeitsmedizin und der Ergonomie in der Bundesrepublik Deutschland. Boppard: Boldt, 1980

Semenova, E.; Stricker, M.: Eine Ontologie der Wissenschaftsdisziplinen. Hermann von Helmholtz-zentrum für Kulturtechnik, Humboldt-Universität zu Berlin. Jülich: WissKom 2007

Speck, J.: Handbuch wissenschaftstheoretischer Begriffe. 3 Bände, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980

K. Landau und R. Bruder